

457 A

# Geschäfts-Bericht

des Vorstandes

an die

## Aktionäre der Mainzer Aktien-Bierbrauerei in Mainz

erstattet

in der zweiundsiebzigsten ordentlichen General-Versammlung

am Mittwoch, den 12. April 1933, vormittags 11 Uhr.

Geehrte herren!

Der unerbittliche Tod hat zwei tiefschmerzliche Lücken in die Reihe unseres Aufsichtsrats gerissen.

Am 9. 5. 1931 ging allzufrüh Herr Christian Scholz dahin, und am 24. 2. 1932 wurde uns unser langjähriger Vorsitzender, Herr Kommerzienrat Hesß, durch den Tod entrissen.

Vor Eintritt in unseren Bericht haben wir dieser herben Verluste zu gedenken, zugleich mit dem Gelöbnis, daß wir der Verdienste, welche sich diese beiden vortrefflichen Männer um unser Unternehmen erworben haben, stets dankbar gedenken werden.

Zum Jahresbericht ist wiederum zuvörderst auf die gänzlich verfehlten Maßregeln auf dem Biersteuergebiet hinzuweisen. Wohl können einige Brauereibetriebe außerhalb des Weinbaugebietes, die zudem durch besondere Umstände begünstigt sind, heuer noch eine befriedigende, alle übrigen aber nur eine stark verminderte, zum Teil gar keine Dividende mehr verteilen.

Das Reich aber hat laut amtlichem Nachweis in den letzberichteten neun Monaten einen weiteren Biersteuerminderertrag von 89 Millionen Mark erlitten, und auch die Gemeinden büßen von Quartal zu Quartal mehr an ihrem Biersteuerertrag ein.

Der Widersinn der deutschen Getränkesteuerpolitik, auf den von fachkundiger Seite, stets aber vergeblich, warnend hingewiesen worden war, dürfte jetzt auch dem flüchtigsten wirtschaftspolitischen Dilettanten klar geworden sein.

Namentlich in unserem Weinlande ist die Bevölkerung zum Weingenuß zurückgekehrt. Sie trank den billigeren steuerfreien Wein und hat sich aus Geldknappheit und jedenfalls auch aus Steuerverärgerung von dem übersteuerten Bier teilweise völlig abgewandt.

Bei dem für uns zuständigen Landesfinanzamt Darmstadt ist, wie aus seinem Berichte hervorgeht, der Hektoliterrückgang am erschreckendsten von ganz Deutschland, im letzberichteten Quartal prozentual mehr als zehnmal so groß wie in norddeutschen oder vorwiegend ländlichen Finanzamtsbezirken.

Unser Betrieb ist jetzt tatsächlich infolge der durch die verfehlte Steuerpolitik eingetretenen Absatzschrumpfung gewinnlos geworden.

Abgesehen von einem Inflationsjahr, zum ersten Mal nach sieben erträgnisreichen Jahrzehnten können wir keine Dividende verteilen. Die äußerste Sparsamkeit vermochte daran nichts zu ändern.

Diese Entwicklung haben wir vorausgesehen und auf sie in unseren Berichten seit 1928 stets und immer wieder hingewiesen (siehe Anlage).